

Leseprobe – 1. Akt

DER

PRÄMIENSTIER

Ein
Volksstück
von
Werner Asam

©



Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: ++43/1/535 52 22
Fax: ++43/1/535 39 15
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. Ges.m.b.H
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: ++43/1/535 52 22
Fax: ++43/1/535 39 15
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Personen:

Auf dem Bauernhof...

Hyperion, die Lichtgestalt, ein fünfundzwanzigzentner-Bulle,

der eigentliche Hauptdarsteller.

Nepomuk Kerndlbauer

Ein Großbauer in den besten Jahren

Sector Kerndlbauer

Sein alter Vater. Verbringt die meiste Zeit grantig im Rollstuhl...

Rosalinde Kerndlbauer, geb. Ramstötter, Ehefrau des Bauern

Die eigentliche Chefin der Familie. Ohne sie geht nichts. Sie ist zu ihrem Mann außerordentlich tolerant...

Marei Kerndlbauer, Tochter der Beiden

Sehr jung und genauso jung verliebt in einen Sennerbuben. Völlig unstandesgemäß...

Kathl Ramstötter, Schwester von Rosalinde

Eine resolute praktische Frau, ohne die Rosalinde niemals ihre schwere Aufgabe bewältigen könnte. Sie ist Arbeitspferd, Beichtvater und Seelenbollwerk für ihre Schwester.

Persephone Kerndlbauer, ledige Schwester von Hector

Ein äußerst komplizierter Mensch, sehr gebildet und belesen. Mischt sich selten in profane Abläufe ein, aber wenn dann...

Walli, die alte Magd,

Ist noch gar nicht so alt, aber sterblich verliebt in den Toni, den Rossknecht.

Toni, der Rossknecht,

ein bairisches Mannsbild, ein Büffel, stark wie ein Bär ...

De wo no drum rum san...

Theia die Leitkuh, genannt Goldei, eine Schönheit,

Die Schlüsselfigur des Stückes...

Martl, der Sennerbua,

Verliebt in das Marei, sehr jung, weiß aber genau was er will und wird später gewiss ein erfolgreicher Bauer.

Der Grabner

Nachbar und Mitglied des Rinderzuchtvereins „Bayernblut“

Der Höck

Nachbar und Mitglied des Rinderzuchtvereins „Bayernblut“

Der Lahner

Nachbar und Mitglied des Rinderzuchtvereins „Bayernblut“

Der Wastl, der junge Lahner

Sohn vom Lahner und platonisch verliebt...

Der Stoanerhias, Metzger,

der potentielle Mörder vom Hyperion?

Dekoration:

Wir befinden uns im ausgehenden Neunzehnten Jahrhundert.

Das Alpenvorland beheimatet unsere Figuren.

Ein großer reicher Bauernhof.

Unsere Bühne ist aufgeteilt, in eine große Wohnküche in der gekocht wird, in der man isst, in der sich alles abspielt. Von hier aus geht eine Türe direkt in den Hof, eine Treppe führt in die oberen Räume, das Zimmer von Persephone ist da oben und die übrigen Schlafräume. Eine Türe im Hintergrund führt in das Zimmer von Hector, eine andere in die gute Stube. Beide Zimmer werden aber nicht bespielt. Wenn genügend Platz ist sollte man sie jedoch öffnen können und den Raum dahinter spüren.

Der andere Teil besteht aus einem kleinen Innenhof. Rückseitig das Eingangstor, ein gemauerter Rundbogen, ein Weg der sich am Horizont zum fernen Dorf durch eine herbstliche Landschaft windet. Die linke Bühnenseite schließt die Holzfront eines Stallgebäudes ab. Sie sollte durch eine Türe betretbar sein.

An der hinteren Ecke des Stalles, ahnt man ein Stück Saugarten, ein verwilderter Teil, in den Hector manchmal verbannt wird...

Die Geschichte...

...spielt in der guten alten Zeit, in der die Sensationen noch hausgemacht waren und man „Helden“ durchaus auch im bäuerlichen Stall finden konnte.

Der Stier Hyperion, ein mächtiger, gewaltig aussehender aber friedvoller Fünfundzwanzigzentner-Bulle und sein Herr Nepomuk Kerndlbauer waren in München auf der königlich bayerischen Landwirtschaftsschau und Hyperion wurde tatsächlich zum schönsten Stier Oberbayerns gekürt. So etwas muss natürlich gefeiert werden, was bei dem Nepomuk meistens längere Zeit, vielleicht sogar Wochen in Anspruch nimmt, denn gar viele Dörfer liegen zwischen München und Tegernsee, und überall lässt sich der Nepomuk seinen Stolz über diese wundersame Prämierung viel Freibier kosten. Also schickt Nepomuk seinen Stier Hyperion schon einmal voraus, auf den heimatlichen Hof und sein Knecht, der Toni kutschiert ihn, vierspännig, in einem extra dafür gebauten Wagen. Der „Hyperle“, wie ihn alle liebevoll nennen, genießt diese Fahrten in die große weite Welt.

Der alte Vater vom Nepomuk lebt auch auf dem Hof, ist im Nebenberuf ein begehrter Wahrsager und Handaufleger. Er besitzt eine gepuderte Perücke, die angeblich einem vor hundert Jahren verstorbenen Landvogt gehört haben soll. Diese Perücke verschafft ihm einen geheimnisvollen Nimbus und er setzt sie nur auf, als mediales Requisite, wenn er seinen einträglichen Nebenberuf, den Bauern und Dörflern die Zukunft zu weisen, ausübt. Die meiste Zeit verbringt er im Rollstuhl, obwohl...

Sonst herrscht auf dem Kerndlbauer Anwesen die reine Weibwirtschaft, doch wo viele Weiber sind, bleiben die Männer auch nicht aus. Viele Nachbarn umschwirren sie, zwangsläufig, g'schäftsmässig sozusagen, denn sie gehören zu dem Rinderzuchtverein „Bayernblut“, den der Nepomuk selbst gegründet hat, zwangs der Vermarktung der Fruchtbarkeit seines Hyperion. Die Bauern zahlen jährlich einen festen Betrag in die Vereinskasse und erwerben damit das Recht, ihre Kühe vom Hyperion decken zu lassen.

Doch zum Entsetzen aller, ist dieser lustlos und an seiner Fortpflanzung absolut nicht interessiert. Selbst das beste Futter, das tiefste Strohbett und die sensibelste Behandlung, vermag in ihm kein Interesse am weiblichen Geschlecht zu wecken. Als er gar dabei erwischt wird, dass er in seiner tiefen Not bei einem Nachbarn ausreißt und sich unter den Jungbullen auf der Koppel versteckt, kommt Panik auf, vor allem aber bei den Weibern, die den Hyperle großgezogen, ihn als Kalb herzten und nun fürchten müssen, der Bauer würde ihren Stier dem Metzger geben, denn einen Stier, dem es vor Kühen graust, kann man nicht brauchen.

Alle sind sich einig in dem Wunsch ihren Hyperle vor dem unrühmlichen Zugriff des Metzgers zu schützen und der alte Kerndlbauer kocht sein eigenes Süppchen.

Im Frühjahr war der Hyperion auf der Alm mit einer Herde Kalbinnen. Theia die Leitkuh, von ihrem Besitzer, dem jungen Hüterbuben Martl, wegen ihres sonnigen Wesens und ihres goldenen Felles, liebevoll nur Goldei genannt, war des Stieres

Lieblingskuh und man mutmaßt, der Stier sei verliebt in das Goldei und trauere um sie.

Der Versuch, das Goldei dem Martl abzukaufen, scheitert an dessen Weigerung. Obwohl er ein armer Häuslersbub ist, will er sein Goldei nicht weggeben, für kein Geld.

Zum Entsetzen aller wird offenbar, dass das Marei und der Martl ein Liebespaar sind. Er der arme Hüterbub und die reiche Bauerntochter? Die Zeit drängt, denn gefährlich nahe hat sich der Bauer an das Dorf herangesoffen. Um ihn aufzuhalten, schicken die Frauen den Toni los, er soll ihn unter den Tisch trinken, möglichst oft und lange anhaltend.

Die Beiden kommen aber früher auf den Hof, als es gewünscht ist. Der Toni ist sterbenskrank vor lauter Rausch und der Bauer stocknüchtern und entsetzlich grantig. Alles ist aus, der Hyperion muss zum Metzger und damit basta. Ein Stier der sich in eine Kuh verliebt hat es nicht besser verdient.

Die Frauen auf dem Hof rücken noch eng zusammen und bestrafen den Bauern, sie kochen nicht mehr für ihn und seine Bäuerin zieht aus dem ehelichen Schlafzimmer aus.

Doch da greift der alte Kerndlbauer ein. Er redet seinem Sohn ein, es gäbe da eine metaphysische Verbindung zwischen ihm und dem Stier Hyperion...

Doch um ihn vollends zu überzeugen, muss der Alte schweres Geschütz auffahren. Er hat er erfahren, dass der Nepomuk im Sternbräu von einer Bedienung des Zimmers verwiesen wurde, nicht weil er „Es“ probiert hatte, sondern weil er „Es“ nicht mehr gebracht hat. Noch dazu am gleichen Tag, als der Stier zum ersten Mal den Dienst an den Kühen verweigerte. Zufall?

Also halt doch Seelenverwandtschaft, was wäre, wenn der Hyperle wieder in gewohnter Weise Lust hätte? Würde das vielleicht bei ihm auch was bewirken?

Oder was wäre gar, wenn dem Stier unheil widerführe?

Denn, solange der Stier kann...?

Erster Akt...

1. Bild

Hof

Hector, Rosalinde, Kathl, Walli, Marei

Es ist noch früh am Morgen. Hector sitzt in seinem Rollstuhl mitten im Hof des Anwesens und schimpft. Wieder einmal hat man ihn in den Hof geschoben und vergessen.

Hector

Rosalinde...Rosalinde!!

Herrschaftszeiten, Bluatsweiber, Marei...! Ja hört denn gar koane!

Wos is denn mit meiner Kaffesuppen? Saubande, unkomote. Kathl...! Kathl!

Marei, Marei...!

Ja wos is denn heit! Da schieb'ns de einfach in Hof außè und koa Mensch kümmert se mehr.

Rosalinde – Roserl – Linde, Schmarn – Kerndlbäuerin!!

Da kommen aus der Tür des Bauernhofes Rosalinde die Bäuerin, ihre Schwester Kathl und Walli die Magd. Eine trägt die Leiter, die anderen Girlanden und Bänder und einen Schriftzug:

Heil dir Hyperion.

Sie beginnen an der Einfahrt zum Hof die Girlanden anzubringen.

Rosalinde

Wos plärst denn a so? Hast es doch schee da!

Hector

Schee da – friern tuats mi und an Hunger hab i, und dann bräuchert i no...

Rosalinde

Mir hamm jetzt koa Zeit für di. Mia miassn herrichten für'n Stier.

Hector

Moanst, dass der wichtiger is ois wia mei Kaffeesuppen?

Kathl

Du werst scho ned verhungern. Lass da no a bisserl Zeit!

Hector

Für wen richt's denn den ganzen Schmarrn her? Wenn er was gwunna hod, dann kimmt er de nächsten 14 Dog sowieso ned hoam, weil er so lang braucht, bis er se durch alle Wirtschaften durchgsuffa hod, von München bis Gmund. Und wenn er nichts gwunna hod, dann brauchts den Schmarrn erst recht ned, weil dann da Nepomuk sauzwida is und der Stier zum Metzger kimmt.

Rosalinde

Wennst so saudumm daher redst muaßt aufpassen, dass du ned zum Metzger kimmst!

Kathl

Was dat denn da Metzger mit dem? A so a boshafter Mensch is ungenießbar!

Hector

Dua fei du aufpassen, was daherredst, schließlich bin i da Oidbauer.

Walli

Oid auf jeden Fall.

Rosalinde, die auf der Leiter steht ruft in Richtung Haus,

Rosalinde

Marei! Marei!

Marei kommt mit einem Korb Wäsche aus der Tür,

Rosalinde

Geh weida Marei, bring dein Großvater sein Kaffee. Schiab'n aber vorher no in Saugarten auße, damit er ausm Weg is.

Marei stellt den Korb ab und geht zu Hector, will ihn wegschieben,

Hector

Naaa! I mog ned – Marei her auf, i mächt a dabei sei,
wenn da Stier kimmt.

Hilflos schaut Marei zur Bäurin,

Kathl

Marei, schiab'n auße - mia hol'n de dann scho wieda,
wenn's so weit is.

Entschlossen schiebt sie den zeternden Hector
in den angrenzenden Saugarten, so dass er mit
dem Rücken zum Publikum sitzt.

Rosalinde

Marei, bring eahm ganz schnei no a Haferl Kaffee und a
Nudel, sonst hört er's Plärren ned auf.

Marei

Gern Mama.

Das Marei wendet sich zum Gehen,

Rosalinde

Und Marei, bring eahm no's Kirchenblattl.

Marei

Soll i eahm d' Bruin a no bringa?

Rosalinde

Na des brauchts ned.

Kathl

Danach schmeißt er's wieda ins Gras und mia könnans
suacha.

Walli

Aba ohne Bruin kann er ja ned lesen.

Kathl

Des is ja de oide Zeitung und er brauchts eh bloß zum
Fliang verscheuchen.

Der Alte plärrt mal über die rechte, mal über
die linke Schulter zu den Weibern,

Hector

Rosa, geh weida, geh oba von da Loata und lass die
Schwester aufe, vielleicht foit's oba und auf ihr

Schandmaul. Des war a Segen für de ganze Menschheit.

Walli

Heit geht's eahm wieda guat.

Die anderen Frauen nicken lächelnd,

Hector

Marei, vergiss ma fei de Bruin ned und in de Nudel mag i an Butter eine.

Die Frauen schauen sich an, dann lachend alle zusammen,

Alle

Und an Kaffee goldgelb.

In seiner Wut schafft es Hector seinen Rollstuhl umzudrehen, so dass er jetzt endlich Sichtkontakt zu den Frauen hat,

Hector

Genau, Saubande - goldgelb. Und de neie Zeitung bitt i ma aus.

2. Bild

Hof

Hector, Rosalinde, Kathl, Walli, Marei, Lahner, Wastl

Ein Nachbar, Lahner und sein Sohn Wastl treten auf. Der junge Wastl in Postbotenuniform entnimmt seiner Posttasche aufgeregt ein Telegramm,

Lahner

Gwonna hamm ma. Den ersten Preis hamm ma.

Wastl

Teile euch mit –stopp- Hyperion ist der Beste Stier von Bayern –stopp- habe den Toni mit dem Stier voraus geschickt –stopp- ankomme auch bald –stopp- Gruß Euer Nepomuk –stopp.

Hector

Dann könnt´ s euer Greazeig glei wieda oba reißen, weil bis der kommt is des dürr.

Rosalinde

Mei is des a Freid. Unser Hyperle.

Kathl

Gell. I hob das doch glei g´ sogt Rosa, da Burle macht an Ersten.

Rosalinde

Er war ja scho ois Kaibe a so a Schena. Geh weida Lahner hock de her; mogst wos trinka?

Die ganze Gruppe geht an einen Tisch und setzt sich,

Lahner

Oiwei! Diarschten tuats mi oiwei!

Rosalinde

Wastl, wos is mit dir? Mogst a wos?

Der steht linkisch da und schaut suchend umher,

Wastl

Na dank da schee, Bäuerin, aber i bin im Dienst.

Marei kommt aus dem Haus mit dem Kaffee und der Nudel. Ein unsichtbares Band zieht sie zum Wastl. Verlegen stehen sich die beiden gegenüber. In ihrer Unbeholfenheit knickt sie vor ihm.

Marei

T´schuldigung.

Wastl

Aber geh Marei, des is doch mei Fehler.

Marei

Nana Wastl ...

Hector

Wannst jetzad no lang steh bleibst kannst den Kaffee selber sauffa, weil koit mog i´n ned.

Kathl

Marei, bring dem Grantscherbn sein Kaffee.

Marei geht in den Garten zu Hector,

Rosalinde

Geh Walli, hoi am Lahner a Bier.

Walli geht Richtung Haus, Persephone begegnet ihr. Sie trägt ein vornehmes dunkles Kleid mit Rüschen. Darüber einen Kittel, an dem sie sich die Pinsel abwischt. Unter dem Arm hat sie eine Staffelei, ein halb fertiges Bild und Malfarben. Sie geht zielstrebig an eine Ecke des Hofes, baut ihre Staffelei und ihr Bild auf und arbeitet während des Folgenden daran.

Persephone

Grüß euch alle miteinander. Fesch schaut aus Wastl, in deiner Uniform. Des g'fallt dir bei der Post, gell?

Wastl

Freilich, Frau Kerndlbauer.

Persephone

Weiß man schon was von unserem Hyperion? Ihr habt doch sicher Nachricht erhalten?!

Marei klappt ein Tischchen über den Rollstuhl und richtet dem Hector den Kaffee und sein Essen,

Marei

Bittschön Opa.

Hector

Wos wuist denn mit dem Kaffee? Jetzt mog i´n a nimma. Der is ja koit. Konnst selber saufa. I mog a a Bier.

Hilflos schaut Marei zur Mutter,

Marei

Mama, er mog a Bier.

Kathl

Der soi a Ruha geb´n, des is no z´friah für eahm.

Zögernd geht Marei zurück,

Hector

Persephone, Schwesterl, geh weida, hob doch wenigstens du ein Erbarmen.

Gelassen und vornehm schreitet sie zu ihrem Bruder und schiebt ihn in den Hof zurück an den Tisch, an dem die Übrigen sitzen.

Persephone

Also gut Hector, aber Bier kriegst du keins. Du trinkst deinen Kaffee, wie sich das gehört. Und schrei nicht immer so.

Übertrieben scheinheilig freundlich,

Hector

Mei, wann i di ned hätt. Dann daden mi de Weiber von de Fliang fressen lassen.

Walli bringt einen Maßkrug mit Bier und stellt ihn vor den Lahner.

Walli

Do host dei Bier, lass das schmecka.

Persephone geht wieder an ihre Staffelei.

Persephone

Also was ist jetzt mit unserem Stier?

Rosalinde

Er ist prämiert.

Hector

Wos hoaßt do prämiert, er is da beste Stier von ganz Bayern.

Persephone

Sooo – da wird sich der Nepomuk aber freuen.

Kathl

So wias ausschaut wird er sich mindestens zwei Wochen freuen.

Hector

Ja mei, wenn da Bua a so an Stier zücht hod, dann derf er a feiern.

Persephone

Ich kenne diese Feiern. Die männlichen Kerndlbauers züchten immer schon die besten Stiere, damit sie einen Grund haben sich wochenlang sinnlos zu betrinken.

Hector

Meiiii, wia redst denn du wieder daher. Sinnlos zu betrinken. Wenn a gstand'ns Mannsbuid amoi a bisserl mehrer trinkt ois wia sunst, dann is des ned sinnlos.

Schließlich muaß er ja dene andern Bauern aufzeigen,
was er is.

Kathl

Und des „Aufzeigen“ dauert dann mindestens 14
Dorfwirtshäuser, de alle unglücklicherweise auf dem
Weg von München herab leer g´soffen werden miaß´n.

Rosalinde, Kathl, Walli, formieren sich zum
Singen.

Weiberterzett

(Nach der Melodie von „Freunderl kennst du das Haus...“)

Und moant dei guata Mo
Er waar a Junga no
Dann lasstn in dem Glaubn
Deafst eahm an Schneid ned raubn
Er is hoid wie a Baam
Der no im oidn Johr
Moant dass scho Fruahjohr waar
A so a Narr

Sei Fruahjohr is hoid scho
A guade Zeit vorbei
Doch da Depp gspannt des ned
Moant dass no olles geht
Dann schaugts eahm ganz ruhig zua
Wei er hod ganz schnell gnua
Er kimmt vo selber drauf
So is da Lauf

Und hockt er dann beim Wirt
Und sauft vui Gerstensaft
Dann gibt er furchtbar o
Mit seiner Manneskraft
Es duat oft ganz schee laut
Wenn er aufs Blech naufhaut
Dabei is nix vollbracht
Dann bei da Nacht

Frührers is er vawegn
Oft bei die Menscher gleng

wenns eahm a heit bloß draamt
dass er an Zug vasaamt
Er daad hoid manchmoi gern
no desell Musi hörn
aba er hört scho schlecht
gschiecht eahm ganz recht

Doch niachtern woäß er scho
Wia ma si teuschn ko
Hätt ers Lebn ned dakennt
Hätt a si oft vabrennt
Aba oans macht uns froh
Z'letzt kimmt die Einsicht dro
Manchmoi a bisserl z'spät
Des is hoid bläd

(Wdh. 1. Strophe)

Lahner trinkt aus und steht auf.

Lahner

Oiso, dann werd i unseren Mitgliedern vom Rinderzuchtverein „Bayernblut“ Bescheid geben. Wie schaut´s denn aus Bäuerin, miaß´n mia warten, bis da Bauer wieder da is oder derfen mia ohne eahm a scho o´fangen?

Rosalinde

I glaub, es is besser, mia fangen ohne eahm o, wer woaß, wann der kommt. Sogst de andern, sie können heit auf´d Nacht vorbei kemma, es gibt an g´scheid´n Schweinsbraten und Bier so vui, wie´s trinken können.

Kathl

Do werst aber dann no um a Bier schicka miaß´n, weil wenna umeinsunst is, wähet der Durst immer dar.

Lahner

Nana, wenn´s da recht is Bäuerin, dann kümmert mich i um des Bier, des geht aufn Verein. Geh weida Wastl, gemma. Moanst, dass der Stier dann scho do waar?

Rosalinde

Freile Lahner, aufn Toni is Verlass.

Hector

Vierspannig und mit am g´schlossenen Wag´n, damit er koan Zug kriagt und a Fenster, dass er außẽ schau konn. Königlich boarisch fahr´n de Kerndlbauern eahnere Prämienstiere hoam. So is da Brauch.

Kathl

Lass´n...

Hector

Wos lassen?

Kathl

Lass´n fahren, weil's selber vui z´bsuffa waaren, de Kerndlbauern.

Hector

Irgendwann dastickst an deim eigenen Gift.

Lahner und sein Sohn gehen ab,

Lahner

Oiso dann, bis heit auf´d Nacht.

Kathl

Oiso, wenna heit auf´d Nacht an Schweinsbraten geben soll, dann miaß´n mia s´Kochen o´fangen.

Hector

Aber g´mischte Knödel bitt i mia aus. An Kartoffelknödel und an Semmelknödel.

Rosalinde

Marei, du huifst da Kathi beim Kocha. Walli, du schälst Kartoffel.

Hector

Und a Sauerkraut.

Kathl

A Blaukraut.

Damit wenden sich die Frauen zum gehen.

Hector ruft ihnen nach,

Hector

Dass fei g´nuag Schnaps do is.

Rosalinde geht in den Stall ab,

Rosalinde

I geh in Stoi und richt ois her für unser´n Hyperle.

Obwohl er mit seiner Schwester alleine auf der Bühne ist, schreit er in Richtung Haus,

Hector

Dass´z ma fei a dunkles Bier an de Soß hi dert´s – Saubande...

Wütend zu sich selbst,

Hector

Moanst, dass oahm do amoi oahna zuahört?

Ohne ihre Malerei zu unterbrechen, ganz ruhig,

Persephone

Ach Hector, man hat es halt nicht leicht mit dir. Ein bisserl weniger Temperament und ab und zu ein Bitte und ein Danke würde es dir und allen anderen leichter machen.

Giftig zu seiner Schwester,

Hector

Du redst di leicht, du bist ja ned o'gwiesen auf de Bande, aber a so a armer Krüppel wie ich muss sich wehren.

Persephone bleibt gelassen,

Persephone

Indem er so unflätig und grob mit seinen Mitmenschen umgeht.

Hector versucht sie zu überreden, mit ihm zu streiten,

Hector

Es kann hoid nicht ein jeder so gebildet sein wie du. Du bist so vornehm, dass es für uns oi'zwoa g'langt. Und was host zam'bracht, für des, dass di da Vater studieren hat lassen? Nix!! Ledig bist blieb'n, kriagt host a koan, weil da gnädigen Frau koaner guat g'nuag war.

Doch das alte Spiel funktioniert nicht.
Persephone bleibt kühl,

Persephone

Hector, ich hör mir das nicht mehr lange an.

Hector legt ein Scheit nach,

Hector

Du host doch deiner Lebtag lang no koa Stund gearbeitet oder möchtest du sagn, dass die Pinselei a Arbeit waar.

Persephone geht fast liebevoll auf ihren Bruder zu und schiebt ihn wieder in den Saugarten.

Persephone

Meine Pinselei geht dich nichts an und auf deiner Taschen bin i ned g'legen. I hob mit meinem Erbteil guat g'lebt und werd deiner Enkelin sogar no was vermachen können.

Sie geht wieder zurück zu ihrer Staffelei, packt ein und verschwindet im Haus. Hector sitzt mit dem Rücken zu uns im Saugarten.

Marei, Kathl, Walli, Persephone

In der Küche sind die Frauen bereits fleißig am Kochen. Die Kathl ist dabei einen Mordstrumm Schweinebraten zu würzen, die Walli schält oder reibt Kartoffeln, das Marei schält Zwiebel.

Kathl

Na Marei, bist aber sauba rot worden, wiarst den feschen Postler g'segn host.

Dieses Thema kommt ihr sehr ungelegen,

Marei

Geh Tante, wos dat i denn mit dem Wastl.

Doch die Kathl lässt nicht locker. Grinsend stochert sie weiter,

Kathl

Des ergibt se dann scho rechtzeitig. Wenns Zeit is, dann foit's da scho ein, was'd dat'st.

Das Marei hat den Gipfel ihrer Verlegenheit erreicht,

Marei

Für so was bin i doch no vui z'jung.

Die Walli kommt ihr zu Hilfe,

Walli

Hast scho recht Marei, lass da nur nix einreden von deiner Tante.

Mit einem listigen Seitenblick zur Kathl,

Walli

Sie hod ja a koan Postler mögen, seinerzeit. A Kolonialwarenhändler hot's sei miaß'n.

Ohne ihren Schweinebraten zu vernachlässigen, ganz beiläufig,

Kathl

Da guade Hans. Gott hab ihn selig. War a fesch's Mannsbild, mei Hans. Aber a schwach's Herz hod a g'habt.

Neugierig mitfühlend,

Walli

Is da scho hart o'kemma damals, gell?

Die Kathl ganz nebenbei und unsentimental,

Kathl

Freilich. Ois a junge Frau alloa in München mit am Kramerladen – die Rosa wenn ned g'wesen war...

Mit einer Zwiebel in der einen Hand und mit dem Messer in der anderen umarmt das Marei ihre Tante,

Marei

I bin jedenfalls froh, dass du bei uns bist, Tante.

Drückt sie lachend an sich,

Kathl

Deswegen muaßt ja ned glei woana du T'schapperl, du liab's.

Marei löst sich nun auch lachend von ihrer Tante,

Marei

I kann nix dafür, des san de Zwiebeln.

Alle lachen. Persephone kommt in die Küche,

Persephone

Ich weiß, dass ich euch nicht groß helfen kann, weil Kochen halt nicht meine Stärke ist. Aber zuschauen und Riechen tu ich halt für mein Leben gern.

Kathl

Sitz de no hera, Persephone. Geh weida Marei, hoi uns an Kruag Most aus'm Keller, da kocht'ses besser.

Marei nimmt einen Krug und geht nach hinten ab. Kathl nutzt die Gelegenheit und wendet sich an Persephone,

Kathl

I bin neugierig, ob er wieder bei derer Matz vom Sternbräu hängt bleibt. Mei Mo wenn's war, i hätt eahm de Gaudi scho lang austrieben. Do versteh i mei Schwester ned, dass sie sich des g'fallen lasst.

Persephone

Ach Kathl, so sind's halt, die Mannsbilder. Wer weiß wie es dir gangen wär, wenn dein Hans in die Jahre gekommen wär.

Walli

Aber alle Männer san doch ned so.

Persephone

Doch, alle!!

Lachend,

Kathl

Ohne Ausnahme.

Vorsichtig und völlig verunsichert,

Walli

Und da Toni?

In das Gelächter der Frauen tritt das Marei mit einem Krug Most auf. Sie schaut verdutzt auf die Frauen,

Marei

Jetzt habts g'wiss über mich g'lacht, gell?

Kathl

Aber na. Schenk uns an Most ein. Über d'Mannsbilder hamma herazogen.

Marei holt Becher und schenkt den Most aus,

Persephone

Na, wie is denn des mit dir Marei? Hast noch keinen Schatz?

Das Marei verdreht leidvoll die Augen, langsam geht ihr dieses Thema auf die Nerven,

Kathl

An Postler mag's ned, hot's gsagt.

Persephone tätschelt ihre Hand oder irgendwas was sie erwischt,

Persephone

Lass dir nur Zeit Kind. Den Falschen hat man schnell einmal. Bloß da Richtige...

Kathl tätschelt den Schweinebraten und meint ironisch,

Kathl

Der lasst sich manchmal Zeit, gell Persephone?!

4. Bild

Hof

Hyperion, Toni, Hector, Rosalinde, Marei, Kathl, Walli, Persephone, Grabner, Höck, Lahner, Stoanerhias, Wastl

Im Off hört man den Rossknecht Toni mit seinem Gespann ankommen. Aus dem Off,

Toni (off)

Höh Buam, höh Buam, steh. Brav sans, gaaanz brav.

Hector versucht seinen Rollstuhl zu wenden und in den Hof zurück zu fahren. Dabei schreit er ungeduldig Richtung Stall,

Hector

Rosa, Roosa – Rosalinde. Zefix!! Da Stier is do.

Rosalinde kommt aus dem Stall gelaufen, in den Hintergrund der Bühne. Hector hat es nun tatsächlich geschafft auf den Hof zu fahren. Toni bringt den Hyperion. Gleichzeitig quellen aus der Tür des Bauernhofes die anderen Frauen, die wir aus der Küche kennen.

Toni

Soo Buale jetzad geht's hoam.

Rosalinde

I hob eahm scho a schen's Bett hergricht.

Hector

Host eahm aber scho a's Bett mit Haferstroh g'macht, des mog er am liabsten.

Rosalinde

Freilich und a warms Trankl kriagt er a. Walli, richt eahm was her.

Walli geht zurück ins Haus, die anderen Frauen rücken dem Stier bewundernd näher.

Kathl

Is's guat ganga mit da Fahrerei?

Toni

Freili. Aber o'gstrengt wird'sn scho hab'n, unsern Hyperle.

Rosalinde

Wia lang habts'n braucht?

Mit tiefer Bedeutung, etwas wehleidig,

Toni

Mei, a Pause hamma a macha miaß'n.

Rosalinde

Und da Nepomuk?

Toni

Deswegen hamma ja a Pause macha miaß'n, weil in Sauerlach, bei der oid'n Post, hod da Bauer unbedingt a

Maß Bier trinka miaß'n. Des alloa hod scho zwoa Stund kost.

Mit einem schon fast diabolischen Blick zu ihrer Schwester,

Kathl

Und da Nepomuk?

Toni

Da Bauer sitzt euwei no.

Hector

Auweh!! Akkurat Sauerlach. Des is g'fährlich, weil da is da Waxenstoaner. Der zücht selber.

Toni

Freili, des war ja des Problem. I hob, damit da Bauer g'scheit protzen kann, den Hyperion ausladen miaß'n, dann hob i'n Schaulaffa lassen miaß'n – i glab mindestens zehn moi – bis halb Sauerlach auf de Füaß war. I glab da hamm mehr Leit zuag'schaut als z'München bei da Prämierung.

Den alten Hector hält es schier nicht mehr in seinem Rollstuhl vor Begeisterung,

Hector

Herrschaftzeiten – do waar i gern dabei g'wesen. Des G'friß vom Waxenstoaner hätt i gern g'sehen. Wenn er wieder amoi zwoater Sieger is.

Persephone tritt unter die Türe des Bauernhofes, schaut auf die Szene und hört den letzten Satz,

Hector

I hob seim Vater a amoi an Preisstier vor sei Kartoffelnasen hi'gsetzt. Do hot's eahm d'Augen außedrukt. Vor lauter Sabbern hod er schier nimma reden kenna. Und danach hob i'n dann no untern Tisch eineg'suffa.

Persephone

Bravo!!

Kathl

Des moan i macht da Nepomuk jetzt a.

Hector

Do hamms no lang g'redt drüber.

Persephone

Des werdn's übern Bauern a.

Kathl

Akkurat Sauerlach. Akkurat da Waxenstoaner. Do moan i langa 14 Tag ned, bis der kimmt.

Großes Gelächter,

Rosalinde

Kathl, jetzt gib a Ruha. I mog's ned, wenn ma übern Bauern schlecht redt. Mia ois Kerndlbauern hamm an Ruaf. Und den gilt's z'halten.

Hector

Höhö Schwiegertöchter!! Respekt! I kunnt's ned besser sagn.

Toni

Oiso wos is jetzt? Da Stier is miad, de Rösser san miad, i bin miad und an Durst hob i a. Derf i jetzt den Hyperle endlich in sein Stoi doa?

Rosalinde

Freilich.

Marei

Mei schaut der guat aus. Schaut's eich bloß den Stier o.

Persephone

Na ja des ist halt ein typischer Kerndlbauer.

Rosalinde

Den (Kranz?) häng ma in d'Wohnstüb'n eine.

Persephone dreht sich um und geht ins Haus, Walli kommt mit einem Eimer warmen Trankes für den Stier, alle verschwinden zusammen in dem Stallgebäude. Hector bleibt wie immer allein in seinem Rollstuhl zurück,

Hector

Ja und iii. Jetzt lassts mi hoid ned alloa da hocka.
Nehmts mi hoid a mit. Saubande - dreckate.

Während der letzten Szene dunkelte es langsam auf der Bühne ein. Die Mitglieder des Rinderzuchtvereins „Bayernblut“ kommen auf den Hof. Sie tragen Laternen.

Grabner

Da Hyperion is kemma gell?

Stoanerhias

Guat schauts hoid scho aus, wenn er in seim Prunkwagen vierspannig durchs Dorf kutschiert wird.

Lahner

Is er im Stoi?

Hector

Freili!

Sofort rennen alle in den Stall. Hector ruft ihnen nach,

Hector

Nehmts mi a mit. Saubande – dreckate.

Wütend rollt er sich in die Mitte des Hofes, doch da kommen alle bereits schon wieder aus dem Stallgebäude. Die Frauen treiben den Rinderzuchtverein vor sich her aus dem Stall.

Rosalinde

Jetzt schauts das nüber kemmt's. Jetzt gibt's was z'Trinka und z'Essen.

Lahner

Mia hätten eahm ja bloß no amoi o'schaun wolln.

Kathl

Nix, der braucht jetzt sei Ruha.

Damit wollen alle ins Haus. Hector hält sie auf,

Hector

Sogt's amoi, spinnt's ihr? De renna an mir vorbei, wia wenn's mi ned gebn dat. Soll ich eich de Sprungfolge desmoi ned auspendeln?

Ruckartig bleiben alle stehen und schauen auf den Hector,

Grabner

Jessas, des hätt ma ja bald vergessen.

Stoanerhias

Natürlich, des is ja ganz wichtig.

Lachend wendet sich Rosalinde ab und geht ins
Haus. Spöttisch,

Rosalinde

Ihr mit euerm Schmarm. Oiso guat. Marei, nimm du an
Großvater.

Alle folgen der Bäuerin. Das Marei geht zum
Hector und schiebt ihn ins Haus. Auf dem Weg,

Marei

Gern Mama.

Hector

Dearndl bringst ma mei weiße Perücken oba.

Marei

Duast wieder hellsehen, Opa?

Hector

Na ja, a bisserl.

Damit verschwinden beide im Haus.

5. Bild

Stall

Persephone, Hyperion

Persephone schaut dem Stier beim Fressen zu.

Persephone

Soso. Du bist der beste Stier von Bayern. Da hat man
eine gute Wahl getroffen, des muaß i scho sagen.
Wenn du wüsstest, was auf dich zukommt. Die sitzen
jetzt alle schon drinn und teilen deine
Nachkommenschaft unter sich auf. Und ich kann dir
versichern, da sind einige Kühe drunter, da wird's dir
grausen. Mich wundert des sowieso, dass des geht.
Aber ihr Männer seids eine merkwürdige Spezies. Bei
euch, da brauchts gar nichts. Ihr könnt's noch mit am
dummgesoffenen Hirn. Oder?

Entschuldige. Ich weiß des betrifft dich nicht. Du musst
ja auch nur funktionieren und am End kriegt dich halt

doch der Stoanerhias. Endstation Suppenhafen. Damit du siehst, dass ich es gut mit dir mein und damit du dich nicht blamierst, hab ich für dich ein kleines Wundermittel.

Sie schüttet ihm den Inhalt eines kleinen Fläschchens in den Trog. Dann setzt sie sich auf einen Hocker und schaut ihm weiter zu.

6. Bild

Wohnküche

Grabner, Hector, Höck, Kathl, Lahner, Marei, Rosalinde, Stoanerhias, Toni, Walli, Wastl

In der Wohnküche des Bauernhofes geht es bereits schon heiß her. Walli und das Marei räumen noch die letzten abgegessenen Teller vom Tisch. Alle anderen konzentrieren sich auf Hector. Dieser sitzt am Kopf des Tisches, vor ihm liegt ein Blatt Papier mit den Namen der Bauern, die im Kreis angeordnet aufgezeichnet sind. Er trägt eine zerzauste, ehemals weiße Perücke, wie sie überwiegend von Richtern getragen wird. Die Bauern schauen ihm gespannt über die Schulter. Der Lahner schreibt auf einem Zettel die Reihenfolge der Namen auf, die Hector auspendelt. Hector pendelt mit geschlossenen Augen über der Aufzeichnung mit den Namen. Dann ruft er einen Namen,

Hector

Den zwoaten Sprung kriagt da Metzger.

Lahner

A geh!! Dass'd do fei ja nix verwechselst Stoanerhias und den Hyperion vor seiner Zeit schlachst.

Stoanerhias

Spinnts es?

Höck

Seids staad, sonst hört ma nix.

Hector

Der dritte Sprung gebührt dem Lahner.

Lahner

Des is bläd. Drei is koa guate Zahl. Des bringt koa Glück.

Höck

Bei so am Stier do brauchts koa Glück, da is a jeder Sprung a Treffer.

Grabner

Da brauchst jetzt gar nimma pendeln, es is ja bloß no oana übrig.

Hector

Der vierte Sprung gebühret dem Höck.

Grabner

I hab's ja glei gsagt.

Höck

Ja konnst denn du a hellsehen?

Grabner

Wenn sonst koana mehr übrig is, Rindvieh.

Lahner

Unprämirtes.

Alle lachen. Jeder setzt sich wieder auf seinen Platz. Hector nimmt die Perücke vom Kopf und legt sie vor sich auf den Tisch. Er hebt seinen Maßkrug, prostet kurz in die Runde und trinkt ihn leer.

Hector

Des Pendeln macht durstig. S'nächste moi hoits euer Bappen, wenn i pendelt!! Was glaubts denn es Bauernbüffeln, was da für enorme Kräfte nötig san.

Lahner

Is ja scho guat Hector. I hätt a Bitt. Konnst ma ned no amoi die Hand aufs Kreuz leg'n, zwengs meim Rheumatismus? Des is scho vui besser word'n.

Lahner steht auf und geht hinüber zu Hector,
der setzt seine Perücke wieder auf,

Hector

Des hättst a glei sagn kenna, jetzt muaß i mei Perücken wieder aufsetzen.

Der Lahner bückt sich und Hector legt ihm seine Hand aufs Kreuz. Walli schenkt aus einem Fass Bier nach. Die Bäuerin stellt eine Flasche Schnaps auf den Tisch und ein Tablett Gläser. Es herrscht eine animierte lustige Stimmung,

Rosalinde

Du mit deim Franzosenkappe.

Höck

Wieso Franzosenkappe?

Ohne die Behandlung zu unterbrechen,

Hector

Weil dieses Haarkleid schon der Sonnenkönig Ludwig der Franzose aufg'habt hod.

Grabner

Und wia host'as dann du kriagt?

Hector

Ein uraltes Kerndlbauerisches Familienerbstück. Jakob der Grobe, einer unserer Urahndln war damals Scharfrichter und hat die Ehre g'habt den Franzosenkönig enthaupten zu dürfen. Dabei hat der selbige nicht nur seinen Kopf, sondern auch diese Perücke verloren. So ist sie in unseren Familienbesitz gekommen und seither vom Vater auf den Sohn vererbt word'n.

Gutmütig haut er dem Lahner eine auf seinen Hintern und beendet seine Behandlung. Rosalinde schenkt Schnaps ein und verteilt die Gläser, lachend,

Rosalinde

Glaubts doch den Schmarrn net, eintauscht hat er sie auf dem Kälbermarkt in Poing gegen drei Giggerl.

Alle lachen. Hector entrüstet,

Hector

Viere!

Rosalinde

Was?

Hector plärrt wieder in gewohnter Weise,

Hector

Viere!

Marei geht mit der Schnapsflasche herum und schenkt nach. Der Stoanerhias betrachtet sie wohlgefällig,

Stoanerhias

Na, Marei, sauber g'weibert hast dich. Wie schaugst denn aus Kerndlbäuerin, gibt's boid amoi a Hochzeit? I wissert dir an guten Bräutigam! Verlang a so guat wie koa Schmusgeld.

Gutmütig legt er einen Arm um Mareis Hüften, doch die wehrt sich.

Grabner

Das a Viechhandler euwei a a Heiratsschmuser sei muaß?

Marei schenkt weiter ein, aber die Situation ist ihr sichtlich peinlich.

Stoanerhias

Mei, i kimm halt vui uminander. Beim Fischer z'Tegernsee der Bua, des war a G'rechter. Der kriagt amoi de ganze Seefischerei, des waar a Partie.

Das Marei ist nun beim Lahner angekommen, der sie ebenfalls versucht aufzuhalten. Mit einem breiten Grinsen,

Lahner

Geh, da waars schon gscheiter sie nahm mein Wastl, gell Wastl de dat dir doch g'falln des Marei?

Der Wastl stirbt fast vor Verlegenheit und wirft einen hilflosen Blick auf das Marei.

Wastl

Geh Vater, ich bitt dich!

Marei ist kurz davor ihre Fassung zu verlieren und flüchtet sich neben die Mama.

Lahner

Ja wos, gfallts dir vielleicht net? Dahoam hast an Hupfer do, wie i gsagt hab, dass ich dich mitnehm zum Kerndlbauer.

Rosalinde nimmt beruhigend die Hand ihrer Tochter,

Rosalinde

Jetzt gebts a Ruha, de Kinder werd'n ganz verlegen. Sauf't's euern Schnaps!

Hector meldet sich wieder überlaut und protzig,

Hector

Mei Marei kriagt amoi an Prinzen – koan Fischtandler und a koan Postbot.

Unbemerkt stiehlt sich das Marei aus dem Haus, geht in den Hof und setzt sich auf ein Bankerl. Sie weint bitterlich.

Marei, Persephone, Hector

Inzwischen ist es Nacht geworden. Persephone tritt unbemerkt vom Marei, die immer noch schluchzend abgewandt auf dem Bankerl sitzt, aus dem Stall. Einen Moment lang sieht es so aus, als wollte sie tröstend zum Marei gehen. Doch auf halbem Wege überlegt sie es sich anders und geht in das Haus. Einen Augenblick sieht man nur das weinende Mädchel, dann öffnet sich jedoch die Haustüre und Persephone schiebt den Hector in den Hof.

Persephone

Hector, du kümmerst dich jetzt augenblicklich um das Marei! Schließlich hängt sie an dir am meisten. Ich glaube es geht ihr nicht gut.

Damit lässt sie ihn einfach stehen und geht in das Haus zurück. Hector lauscht einen Moment lang seiner weinenden Enkelin. Er wirkt nun vollkommen nüchtern und ist sehr nachdenklich. Dann rollt er mit seinem Krankenstuhl behutsam zum Marei. Als sie ihn bemerkt, wischt sie sich mit dem Schürzenzipfel die Tränen vom Gesicht. Sie fasst sich schnell und tut so, als wäre alles in Ordnung,

Marei

Opa, jetzt hättest mi fast daschreckt.

Hector

A schene warme Nacht is des heit. Da Herbst kimmt. Ma riacht'n scho.

Das Marei steht auf und will ins Haus gehen. Sie hat Angst, der Opa könnte ihren Gemütszustand bemerken,

Marei

I geh wieder eine. Brauchst was? Soll i dir was bringa?

Sanft drückt er sie wieder auf die Bank,

Hector

Bleib sitz'n Marei. I mächt a bissl mit dir schmatz'n. Mia Mannbilder hamm hoid manchmoi an grob'n Spaß. Aber des is ned a so g'moant. I glab du sollt'st ma wos verzähl'n.

Marei ausweichend,

Marei

Mei Opa. Was soll i dir verzähl'n?

Hector

Marei, muaßt mas glaub'n. Mia, mia konnst du ois verzähl'n. Und i kann dir a ois richten. I bin ned da liabe Gott aber i bin dei Opa.

Marei

Des is schee und i bin a froh, dass i di hob, aber i hob nix zum verzähl'n.

Hector

Geh Madl, gib a Ruha. Dei Opa siehgt und woaß mehra ois alle andern Leit. Manchmoi da kimmt's ma vor, ois wissert i sogar Sach'n über jemanden, de der selber ned amoi woaß.

Marei versucht es mit einem scherzhaften,
leichten Ton,

Marei

Weilst a Hellseher bist, gell Opa?

Doch der Opa geht nicht darauf ein,

Hector

A woher Dearn! Des is doch bloß ois a Gaudi, der ganze Hokuspokus. Aber dass du unglücklich verliebt bist – des woaß !!!

Marei erschrickt,

Marei

Aber Opa...

Hector

Host'n gern und er di ned?

Sie wehrt sich immer noch,

Marei

Geh.

Hector gibt nicht nach,

Hector

Hot er am End a andere?

Marei

Na, des is ned.

Sie ist in die Falle getappt,

Hector

Oiso gibst as zua, dass'd verliebt bist?

Marei senkt ergeben den Kopf, ganz leise,

Marei

Ja.

Hector nimmt ihre Hand, genauso leise,

Hector

Und er mog di a?

Marei

Ja.

Hector

Kenn i'n?

Marei blickt irritiert auf,

Marei

Aber Opa.

Wissend und wie zur Bestätigung tätschelt er ihre Hand,

Hector

Oiso kenn i'n!!

Marei nickt,

Hector

Und dass des koa reicher Bauernbua is, in den du dich verliabt hast, des woäß i a.

Soll i raten, wer's is?

Sie schüttelt den Kopf,

Marei

Liaber ned.

Hector

Dann hob i doch recht, gell?

Beim Marei kullern wieder Tränen,

Marei

Freilich host recht, Opa.

Hector

Oh mei Dearndl. Dann wird's schwer. Da moan i allerweil, wird ned amoi dei Muatta mit doa. Geschweige denn dei Vater. I fürcht, da werst in der ganzen Familie koan finden, der do **ja** sagert.

Das Marei schluchzt heftig auf. Der Hector zieht sie zu sich und sie weint an seiner Schulter.

Marei

Opa, des g'scheideste wärs i gangert ins Wasser.

Hector wiegt sie sanft, wie ein kleines Kind,

Hector

Nana Marei. Jetzt trickerst di ob und dann gehst wieder eine. Schaugst, dass hoid koana wos gspannt. I versprich dir, dass ois guat wird. Dei Opa lasst di ned im Stich. Wenn's sei muaß, geh i z'fuaß nach Altötting, damit'st dein Liabst'n kriegst.

Marei

Ach Opa. Wanns nur wahr werden kann - Altötting?!
Aber i dank dir trotzdem.

Sie löst sich aus der Umarmung und steht auf.

Hector gibt aber ihre Hand noch nicht frei,

Hector

Marei, muaßt mir aber a a bisserl helf'n. Wenn i was von dir verlang, was dir komisch vorkommt oder was du eigentlich gar ned möchst, dann dua's trotzdem.

Ois erstes schleichst dich jetzt hintere in mei Kammer und hoist ma aus dera Kist'n, wo meine ganzen Zauberutensilien san, a braun's Flascherl. Da is a Totenkopf drauf, aber der braucht dich ned bekümmern. Der hod nix zum bedeuten.

Sie schaut ihn zweifelnd an,

Marei

I woäß ned Opa.

Hector

Dua, wos i dir sog!

Das Marei geht vorsichtig in das Haus zurück.

Nach einer Weile öffnet sich die Tür und

Persephone tritt auf. Sie geht zu Hector.

Persephone

Na du alter Bärbeiß? Hast ihr helfen können?

Hector lässt sich nicht in die Karten schauen,

Hector

Mei.

Persephone

Beiß dir ja nicht die Zunge ab.

Er druckst ein bisschen herum, dann
entschließt er sich,

Hector

A wenn's mir nicht passt, aber i muss dich um was bitten.

Persephone

Wenn du mich um was bittest, musst du entweder sterbenskrank sein oder eine unglaubliche Gemeinheit im Sinn haben.

Hector

Persephone, ich will nix mehr, ois dass mir beide die nächste Zeit a Ruha geben. A wenn dir vielleicht manches komisch vorkommen mag, halt dich raus. Lass mich machen – des is mei Bitt.

Persephone schaut ihn von der Seite an. Mit einem neuen moderaten Ton,

Persephone

Ich fürcht, es is doch was Ernstes. Es geht ums Marei gell?

Auch Hector ist nun seiner Schwester gegenüber fast freundlich,

Hector

Ja. Ich hab versprochen, dass ich ihr helf. Oiso - komm mir nicht in die Quere.

Persephone nickt und klopft ihm fast zärtlich auf die Schulter,

Persephone

Schad, dass du so ein Büffel bist, weil eigentlich könnt man dich vielleicht sonst sogar mögen.

Er blickt grinsend zu ihr hoch und sagt in aller Freundlichkeit,

Hector

Noch a Bitt. Schleich dich und lass mia mei Ruha.

Jetzt!!

Kopfschüttelnd geht sie in das Haus zurück. Irritiert begegnet sie in der Türe dem Marei, die erschrickt.

Persephone

Wos hast denn, Marei? Tust ja grad so, als wär ich ein Gespenst.

Die Zeit der Freundlichkeit ist zu Ende und er brüllt aus seinem Rollstuhl,

Hector

A G'spenst ned - aber vielleicht so giftig, wie eine schwarze Witwe.

Persephone

Hammel g'scherta!

Damit geht sie endgültig ins Haus, und Marei bringt dem Hector das verlangte Fläschchen.

Marei

Do hast dei Flascherl, was muaßt denn immer so bäs sei mit da Großtant?

Hector nimmt die Flasche an sich,

Hector

Des is ned bäs, des is die schiere Liebe. So - und jetzt gehst ins Bett und schaugst, dass'd schlaffa kannst.

Marei

Aba Opa, wia kimmst dann du wieder ins Haus?

Hector

I plärr so lang rumm, bis i oan findt, der mi oneschiabt. Oiso, guat Nacht. Marei – aber a Busserl hab i mir fei scho verdient.

Sie küsst ihn zum Abschied auf die Backe und geht ins Haus zurück.

Er wartet noch einen Augenblick und lauscht Richtung Haus. Dort tobt immer noch das Fest. Flink, wie ein Wiesel steht er aus seinem Stuhl auf und läuft, die Flasche in der Hand, in den Stall.

Ende Erster Akt

Vorhang